

sich in Toga und Bti (Fidil) aufstellten, trafen auch zur rechten Zeit ein. Den katholischen Leuten des Apla-Bezirks, genannt Tuamafaga, fiel die Aufgabe zu, die Festteilnehmer zu empfangen und zu bewirten, was dann auch ausgeführt wurde zum Lobe der Gastgeber und zur größten Befriedigung der Gäste. Diese letztern waren noch Zahl und Dorfreihe in den verschiedenen Weilern des Tuamafaga-Distriktes untergebracht, von wo aus dieselben sich leicht nach der Stadt begeben konnten. Wohl selten sah die Stadt Apla eine solche Volksmenge in ihren Straßen, wie in jenen Tagen.

Am Tage vor dem Feste hatten die verschiedenen Schulen ihre Sammlung und Vorstellungen. In langen Reihen kamen die Mädchen der zahlreichen Schwesternschulen auf dem Festplatze an. Jede Schule erschien in eigener Farbe und Kostüm, was einen sehr interessanten Eindruck machte. Sie alle brachten ein Scherstein für die Kirche, worauf sie der Landesfitt gemäß mit Gesang und Tanz den freudigen Tag priesen. Auch die Knabenschulen waren vertreten und wetteiferten miteinander, welche unter ihnen den Kranz erringe für die beste Leistung in ihren üblichen Spielen und Belustigungen.

Der eigentliche Festtag verlief glänzend, die Kirche stand in ihrem schönsten Schmucke da; die meisten Beamten der Stadt hatten sich eingefunden. In der ersten Reihe sah man den deutschen Gouverneur Dr. Soli, sowie auch den Kommandeur Moore, Gouverneur von Tutulia, der durch seine Gegenwart allen Gönnern der Mission seine freundschaftliche Gesinnung und seine Sympathie für die Missionare und die Katholiken Samoas an den Tag legte. Daß der fromme König Mataafa mit seinen Hauptlingen zugegen war, bedarf kaum einer Erwähnung.

Die Zeremonie wurde vollzogen von dem hochw. Herrn Bischof Vidal von Bitt, umgeben von allen Missionaren Samoas. Das geräumige Gotteshaus war während der feierlichen Pontifikalmesse überfüllt. Unter der Leitung Pater Glnsbachs wurde von den Knaben und Mädchen der hligen Mission eine Messe von Perosi gesungen. Der fromme und erhebende Gesang des großen Meisters wurde so treu wiedergegeben, daß der Beifall und die Freude allgemein waren. Ein besonderer Kranz der Anerkennung möge hier dem Pater Glnsbach gebracht werden für sein Talent und für die Ausdauer und mühevollen Hingabe, mit welcher er die Gesänge einübte. In drei Sprachen wurde den Anwesenden der Zweck und die Feier des Tages erklärt.

Nach dem Gottesdienste spielte die Fanfare von Tutulia, welche in Begleitung des Gouverneurs gekommen war, einige Stücke zur großen Freude der Samoaner, die bis dahin selten eine gute Musik gehört hatten. Am Nachmittag des Festtages begab sich die Volksmenge nach Mutlunu, um den „Talolos“ belzuwohnen. Talolos nennt man hier die Übergabe von allerlei Geschenken in Lebensmitteln, ganz be-

sonders an gebratenen Schweinen. Bei allen feierlichen Gelegenheiten sind diese Talolos Gebrauch bei den Eingeborenen. Bald waren in verschiedenen Häufen Hunderte von Schweinen aufgetürmt, darzwischen kamen Fische, Taro, gesalzenes Hühnerfleisch usw. Alles dieses wurde unter die Gäste verteilt. Wenn man an die Masse der geschlachteten Tiere denkt, die in jenen Tagen in Mutlunu, wie in den Dörfern den Eingeborenen verabreicht wurden, so möchte man fast sagen, daß die Samoaner es machen wollten, wie König Salomon bei der Tempelweihe in Jerusalem. Zwar hatten die Samoaner keine Schafe und Rinder, dafür aber gaben sie das einzige, was sie geben konnten — Schweine — und diese sind in den Augen der Samoaner keine Kleinigkeit.

So verlief der Tag der Einweihung unserer Kathedrale, welcher ohne Zweifel einer der schönsten Tage sein wird in den Annalen der Mission von Samoa.

Aus fremden Kolonien und Produktionsgebieten.

Einfuhrzölle für Fleisch und Schlachtvieh in der Oranienfluß-Kolonie.

In der Oranienfluß-Kolonie sind jetzt bei der Einfuhr von frischem, gekühltem und getrocknetem Fleisch sowie von Schlachtvieh in gleicher Weise wie in Natal die im Zolltarif für den Südafrikanischen Zollverein dafür festgesetzten Zölle zu entrichten, deren Erhebung auf Grund des Artikels XIII des Zollvereinungsvertrages zwischen den britischen Kolonien in Südafrika einstweilen ausgesetzt war. Die betreffenden Nummern des Zollvereinungsvertrages lauten:

Nr. 8: Tiere:

- a) Rindvieh zum Schlachten, das Stück 1 Pfd. Sterl. 10 Schill,
- b) Schafe zum Schlachten, das Stück 5 Schill. (vgl. Art. XIII des Vertrages)

Nr. 28: Fleisch, einschl. Schweinefleisch, Fette, Suppen und andere ähnliche als Nahrungsmittel gebrauchte Stoffe, jedoch mit Ausnahme von Extrakten, Essensen und Salz (vgl. Art. XIII des Vertrages), das Pfund 1 Pence.

Kautschukpflanzungen in den englischen Kolonien.

Ein Artikel in der englischen Zeitung „Financial and Bullionist“ vom 2. Januar d. J. gibt einen Überblick über das Geschäft in Aktien von Kautschukpflanzungsgesellschaften an der Londoner Börse während des verflohenen Jahres und über die für Pflanzkautschuk während desselben Zeitraums erzielten Preise.



In dem Artikel wird die außerordentlich günstige Entwicklung der Kautschukpflanzgesellschaften erörtert, welche auf der malaiischen Halbinsel und in Ceylon Kautschukpflanzungen angelegt haben. In beiden Gebieten sind bedeutende Flächen mit Kautschuk bepflanzt worden. Während des verfloffenen Jahres sind etwa 45 Tonnen Pflanzkautschuk von der malaiischen Halbinsel und aus Ceylon auf den Londoner Markt verkauft, durchweg von ausgezeichnete Qualität. Es sind bis zu 6 Schilling 9 1/2 Pence für den Kautschuk gezahlt worden. Entsprechend dieser günstigen Entwicklung sind die Preise der an der Londoner Börse gehandelten Aktien der Kautschukpflanzgesellschaften, von welchen die Batang Company als erste solche Gesellschaft eine Dividende (von 7 1/2 v. H.) gezahlt habe, erheblich gestiegen.

Eisenbahn und Schifffahrt in Britisch-Zentralafrika.

Für die Eisenbahn von Chitromo nach Blantyre, deren Herstellung die Britisch Central Africa Company Limited durch Vertrag mit der „Shire Highlands Railway Company“ übernommen hat, sind nach einem Bericht ihrer letzten Generalversammlung bis zum 30. Juni v. J. 416 597 £ (nahezu 8 1/2 Mill. Mark) verausgabt worden. Die von der genannten Eisenbahngesellschaft gebaute, 80 (engl.) Meilen lange Eisenbahnlinie von Port Herald nach Chitromo ist bereits im August 1904 für den Verkehr geöffnet, jedoch im Dezember 1904 und wieder im Februar und März 1905 durch Stürme durchbrochen worden. Seit April 1905 ist die Linie wieder für den Verkehr offen. Von der von der „Britisch Central Africa Company“ herzustellenden Linie oberhalb Chitromos sind im Dezember 89 Meilen Bahnkörper bis zur Schienenlegung fertiggestellt gewesen, auf 20 Meilen sind die Schienen gelegt. Es wird gehofft, daß die Linie bis Blantyre noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werde.

Die farbigen Arbeiter sollen sehr mangelhaft und verhältnismäßig teuer sein. Ein Arbeiter soll 12 Schilling monatlich kosten und dabei nur 1/3 Kubikyard (also weniger als 1/3 Kubikmeter) täglich Verdienst leisten.

Die Schifffahrt auf dem Shire-Fluss soll mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein. Die Schifffahrt zwischen Vila Bogoe und Port Herald ist vom 1. Juli 1904 bis zum 16. Dezember 1904 und wiederum seit dem 19. Juni 1905 geschlossen gewesen.

Die Gesellschaft soll aus dem Transportgeschäft einen Gewinn erzielen haben, trotzdem ihre Flottille zum größten Teil mit Transport ihres Eisenbahnmateriale in Anspruch genommen gewesen ist.

Aus Britisch-Indien.

Über den Handel der sogenannten Straits Settlements (Singapur, Penang und Malakka) äußert sich der Bericht für das Jahr 1904, wie folgt:

Einfuhr- und Ausfuhrhandel stitten im Berichtsjahre unter einer allgemeinen und tiefgehenden Depressen, die ihren Grund hauptsächlich darin hat, daß Java auf der einen, Malakka auf der anderen Seite ihren Handel nach Niederländisch-Borneo, Sumatra und den Molukken immer mehr ausdehnen. Diese Steigung, die sich besonders im zweiten Vierteljahr fühlbar machte, führte zu einer erheblichen Verminderung der Einkünfte der Kolonien und zu einer starken Beanspruchung des Kredits.

Der Wert des Handels (in Dollars berechnet) betrug:

I. Waren:

	1903	1904
a) Einfuhr . .	337 796 435	325 868 082
b) Ausfuhr . .	272 209 618	255 438 661
Zusammen	610 005 948	581 306 693

II. Edelmetall und gemünztes Geld:

a) Einfuhr . .	52 364 110	42 960 031
b) Ausfuhr . .	52 687 628	57 070 257
Zusammen	105 051 738	100 030 288

Gesamtsumme I u. II 715 007 686 681 336 981

An diesem Gesamthandel nahmen teil: Singapur mit etwa 75 v. H., Penang mit 24 v. H., Malakka mit 1 v. H.

Der Warenhandel verteilte sich auf die einzelnen Länder folgendermaßen:

	Einfuhr	Ausfuhr	Der Gesamt-handel beträgt weniger gegen 1903
	Dollar	Dollar	
Engl. Mutterland . .	32 580 000	54 202 000	2 927 000
Engl. Besitzungen . .	156 439 000	54 603 000	15 708 000
Andere Länder . .	136 849 000	146 633 000	10 068 000
Zusammen	325 868 000	255 438 000	28 698 000

Der Gesamtinnenhandel betrug etwa 20 915 000 Dollar, im Jahre 1903 23 741 000 Dollar.

Einfuhr.

An der Gesamteinfuhr nahm Deutschland mit 31 3/4 v. H. teil (1903 36 v. H.), Italien mit 13 3/4 v. H. (1903 18 1/4 v. H.), Belgien mit 11 1/2 v. H. (etwas weniger als 1903).

Die Einfuhr aus allen europäischen Ländern, mit Ausnahme von Deutschland und Dänemark, nahm zu, aber doch nicht ab.

Unter den einzelnen Einfuhrartikeln wurde im Jahre 1903 für insgesamt 400 000 Dollar Zwieback eingeführt, davon für 76 000 Dollar von Deutschland. Im Jahre 1904 sank diese Einfuhr auf



388 000 Dollar, die deutsche auf 17 000 Dollar, während die englische sich in beiden Jahren auf 310 000 Dollar hielt.

Die deutsche Einfuhr von Straßenbahnmateriale sank um 132 000 Dollar, die von Rägeln um 120 000 Dollar. Die deutsche Einfuhr nahm zu in Zement um 180 000 Dollar, in Tonwaren um 112 000 Dollar, in Lampen, Wand- und Tischleuchten um kleinere Beträge.

Am der Vereinfuhr von 851 000 Gallonen (1903 831 000) beteiligte sich England mit 45 v. H., Deutschland mit 50 v. H.

Am Helleibungs-, Strumpf- und Fußwaren wurde aus Deutschland für über 1 300 000 Dollar eingeführt (1903 für 1 617 000 Dollar). Die englische Einfuhr in diesen Artikeln nahm um 24 000 Dollar ab, die der anderen europäischen Länder nahm zu.

Ausfuhr.

In den Ausfuhrhandel hat nur die deutsche Nachfrage nach zu Nabelzweiden geeignetem Guttapercha bester Qualität etwas Leben gebracht. Von der deutschen Beteiligung an der Ausfuhr ist hervorzuheben:

Es fiel die Ausfuhr in Rotang um 677 000 Dollar, in Guttapercha um 572 000 Dollar, in Gambir um 139 000 Dollar und in Kopro um 127 000 Dollar, sie hob sich in Zinn um 405 000 Dollar, in weißem Pfeffer um 326 000 Dollar, in Litchien und Borneo-Gummi um kleinere Beträge.

Schiffsverkehr.

Von Dampf- und Segelschiffen kamen an 9767 (1903 9519), fuhrten ab 9804 (1903 9580).

Die Gesamttonnenzahl dieser Schiffe verteilt sich auf die einzelnen Nationen folgendermaßen:

	1903	1904
Amerika	22 689	7 129
Australien	461 401	389 042
England	11 147 182	11 842 744
Dänemark	76 723	88 712
Niederlande	1 247 803	1 551 295
Frankreich	607 651	598 814
Deutschland	2 856 417	2 859 761
Italien	252 404	209 804
Japan	831 040	88 511
Malayenstaaten	—	60
Schweden-Norwegen	431 747	343 140
Rußland	282 254	22 559
Seramal	45 250	66 626
Siam	34 021	57 741
Spanien	158 301	146 561
Zusammen	18 404 383	18 267 499

Unterrichtswesen in Niederländisch-Indien.

Aus dem Jahresbericht über die europäischen Schulen Niederländisch-Indiens für das Jahr 1904:

I. Höhere und Fachschulen.

Am Gymnasium Willem III in Batavia ist eine Abteilung B eingerichtet, in der Unterricht in der indischen (malajischen) Sprache, Land- und Wälferskunde in zwei Klassen erteilt wird. Den Kursus besuchten bei Beginn des Schuljahres 1904/05 34 Schüler, von denen 6 nur an einzelnen Fächern teilnahmen, und außerdem 3 Infanterieoffiziere. Die Schüler hatten das Reifezeugnis einer höheren Bürgerchule, das 4 in den Niederlanden, 10 in Batavia, 8 in Semarang und 11 in Soerabadjia erworben hatten.

Solche höheren Bürgerchulen mit fünfjährigem Kursus gibt es nur in Batavia, Semarang und Soerabadjia. Ihr Lehrziel entspricht ungefähr dem der sechsstufigen deutschen Realschule. Die Schülerzahl betrug zu Beginn des Schuljahres 1904/05 in Batavia 290, darunter 49 Mädchen, in Semarang 228, darunter 55 Mädchen, in Soerabadjia 212, darunter 42 Mädchen. Unter den Schülern waren in Batavia 9 Jnder, 1 Chinese, in Semarang 18 Jnder, 5 Chinesen, in Soerabadjia 3 Jnder, 6 Chinesen.

Die Königin Wilhelminenschule in Batavia zerfällt in eine Abteilung A für allgemeinen und B für Fachunterricht. In letzterem wird u. a. Baukunde, Mechanik und Bergbaukunde gelehrt. Der Abteilung A gehörten zu Beginn des Schuljahres 1904/05 an: 119 Schüler, darunter 30 Mädchen, der Abteilung B: 221 Knaben. In Abteilung A waren 4 Chinesen, in Abteilung B: 2 Jnder, 5 Chinesen.

Die Bürgerabendschule in Soerabadjia ist eine Fachschule, in welcher Bau- und Maschinenkunde gelehrt wird. Sie zählte 30 Schüler in der Bauabteilung, darunter 5 Chinesen, 2 Jnder; 38 Schüler in der Maschinenabteilung, darunter 1 Jnder.

Die Handwerkerfortbildungsschule in Batavia unterrichtet Metall- und Holzarbeiter. Sie hatte zu Beginn des Schuljahres 1904/05 34 Schüler, die fast sämtlich aus Batavia und Umgegend stammten.

Private Handwerkerfortbildungsschulen bestehen außerdem in Semarang und Soerabadjia, erstere mit 80, letztere mit 127 Schülern. Beide Schulen rentieren sich gut.

II. Volksschulen.

Zur Ablegung des Volksschullehrerexamens war im Berichtsjahre in Batavia, Semarang und Soerabadjia je zweimal Gelegenheit. 227 Kandidaten wurden geprüft, von denen 129 bestanden. Öffentliche Lehrerseminare bestehen in Batavia und Soerabadjia, daneben gibt es mehrere private Vorbereitungsanstalten.

Bisher sind 180 öffentliche Volksschulen eröffnet worden, und zwar 149 für Knaben und Mädchen, 31 nur für Mädchen. 140 dieser Schulen befinden sich in 77 Orten Java's und Madagoras, 40 in



29 Orten des übrigen Archipels. 57 Schulen erteilen ausgebreiteter Unterricht. In der gemischten Schule in Bonowolo ist französischer Unterricht eingeführt, während er in Dngaran und Djombang abgeschafft worden ist. Es unterrichten an den öffentlichen Schulen 149 Hauptlehrer, 31 Hauptlehrerinnen, 242 Lehrer und 20 Lehrerinnen. Unterricht wurden am Ende des Schuljahres 1903/04 18 602 europäische Kinder, darunter 9486 Mädchen. Ferner besuchten die Schule 875 eingeborene Christen, 2210 eingeborene Nichtchristen und 485 sonstige Orientalen.

Private Schulen gibt es 29, von denen 28 auf Java liegen. An diesen unterrichten 10 Hauptlehrer, 19 Hauptlehrerinnen, 21 Lehrer und 152 Lehrerinnen. Der Unterricht liegt zum großen Teil in den Händen der Ursulinen- und Franziskanessen-Ordensschwwestern. Staatliche Unterstützung erhalten 19 der 29 Schulen.

Verschiedene Mitteilungen.

Kolonial-Wirtschaftliches.

Das Jahrbuch des neuen Jahrgangs vom „Tropenpflanzer“, Organ des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, enthält u. a. einen allgemeinen interessanten Artikel von Prof. Dr. D. Warburg über die Ergebnisse und Aussichten der kolonialen Landwirtschaft. Eingangs seiner Ausführungen betont Verfasser die dringende Notwendigkeit des weiteren Ausbaues von Eisenbahnen in den Kolonien als Vorbedingung ihrer landwirtschaftlichen Entwicklung. Sowohl die Volkskulturen der Eingeborenen wie die Gewinnung und der Export der Urprodukte als auch die Ausbreitung des Plantagenbaues hängen von dem Ausbau der Verkehrswege ab. Der Plantagenbau dürfe sich nicht mehr ausschließlich auf die Küste beschränken, da die Konzentration der verschiedenen Pflanzungen in einer örtlich eng begrenzten Gegend ernste Gefahren in sich birgt: Einerseits wird sich der Arbeitermangel immer fühlbar machen, besonders mit dem Beginn des Eisenbahnbaues, andererseits ist die Verbreitungsmöglichkeit von Pflanzenkrankheiten und -Schädlingen eine größere als bei entfernt voneinander liegenden Plantagen. Was nun speziell die einzelnen Kulturpflanzen anbetrifft, so verweist Verfasser auf die gegen das Jahr 1903 fast verdoppelte Ausfuhr von Kakaos aus Kamerun und auf die erhöhte Produktion von Baumwolle und Sisalban in Togo bzw. Ostafrika. Die Kultur des Sisalbanes, der schon im dritten Jahre Erträge liefert, breitet sich in Ostafrika außerordentlich schnell aus und liefert schon jetzt vorzügliche Ergebnisse. Besonderen Wert legt Verfasser auf die Ausdehnung der Kautschukpflanzungen in den deutschen Kolonien; er verweist auf das Beispiel der Engländer auf Ceylon und der malayischen Halbinsel, wo schon

31 000 ha Kautschukpflanzungen angelegt sind. Hiergegen kommen doch die etwa 800 ha Kautschuk in Kamerun, die 500 ha in Deutsch-Ostafrika und die etwa 1000 ha in Neu-Guinea kaum in Betracht. Warburg geht ausführlich auf die Rentabilität der einzelnen Kautschukpflanzen ein und stellt fest, daß jedes unserer Schutzgebiete geeignete Arten der Kautschukpflanzen besitze. So hätte man schon in Deutsch-Ostafrika gute Erfolge mit dem Ceara-Kautschuk (Manihot Glaziovii), auf Neu-Guinea mit Ficus elastica, Hevea brasiliensis und Castilla, in Kamerun mit Hevea brasiliensis und in erster Linie mit Kikxia elastica, die dort im wilden Zustande vorkommt, erzielt. Auf Samoa seien die Aussichten für die Kautschukkultur ebenfalls sehr aussichtsreich. Die ersten Anfänge sind dort von der vor kurzem gegründeten Samoa-Kautschuk-Kompagnie damit gemacht worden, die sich durch die gut gelungene Überführung von Ficuselamen und Pflanzlingen verdient gemacht hat. Warburg geht noch mit einigen Worten auf die Aussichten der Einführung der in Venezuela neu entdeckten Kautschukmittel in die deutschen Kolonien ein, bespricht im einzelnen die kleineren Kulturen der Kolonien und weist schließlich auf die Bedeutung der Palmen, insbesondere der Kokospalme, in der Südsee hin.

In bezug auf die Kulturen der Eingeborenen ist Verfasser der Ansicht, daß es schwierig sei, allen Wünschen unserer Industrie, in bezug auf die Erzeugung von Rohstoffen in den Schutzgebieten gerecht zu werden. Man müsse sich mit weiser Beschränkung vorläufig auf einzelne Kulturen, die das Mutterland mit Massenprodukten versehen können, beschränken. Nach dieser Richtung hin seien die Bemühungen des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, die Baumwollkultur in unseren Kolonien heimisch zu machen, ganz besonders hervorzuheben. Aber die Entwicklung der Baumwollkultur und des Baumwollgeschäftes sei in den Berichten „Deutsch-koloniale Baumwoll-Unternehmungen“ ausführlich berichtet. Eine größere Steigerung der Baumwollproduktion in den deutschen Kolonien verpflichtet sich Verfasser namentlich bei Einführung der Pflugkultur in den Betrieb der Eingeborenen an Stelle der jehigen Hackkultur.

Südwesafrikanische Schäferei-Gesellschaft.

Am 28. Dezember 1905 fand die dritte ordentliche Hauptversammlung der Gesellschaft statt, in der u. a. die im Laufe des Geschäftsjahres von dem Aufsichtsrat zugewählten Mitglieder des Aufsichtsrates, Geheimrat Schwabach, Dr. Hartmann und Dr. Schulte im Hofe, einstimmig als Mitglieder des Aufsichtsrates von der Versammlung bestätigt wurden.

